

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

78 (2.4.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1052702](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1052702)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copiezahl oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 78.

Sonnabend, den 2. April 1887.

XIII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 31. März. Se. Maj. der Kaiser hat in der verflochtenen Nacht recht gut geschlafen und die Genesung macht befriedigende Fortschritte. Der Kaiser hörte heute den Vortrag des Grafen Perponcher, konferierte sodann mit dem Kriegsminister und arbeitete später mit dem General v. Albedyll. Nachmittags empfing der Kaiser die von Petersburg zurückgekehrte Militärdeputation und später den Kronprinzen.

Das Dankschreiben des Kaisers an den Magistrat und die Stadtverordneten für die Geburtstagsglückwünsche betont, daß Berlin mit seinen glänzenden künstlerischen Schöpfungen und festlichen Veranstaltungen einen glanzvollen Mittelpunkt der ganzen Bewegung anlässlich des Geburtstages gebildet; es sei dem Kaiser ein Bedürfnis seines Herzens, für diese Beweise der Verehrung seinen aufrichtigen Dank zu sagen einer Stadt gegenüber, welche von jeher sein lebhaftes Interesse in Anspruch genommen, und worin er den größten Theil seines Lebens mit frohen und trüben Erfahrungen, freilich auch mit manchen Enttäuschungen, zugebracht habe. Das Schreiben schließt mit Dank für die Zuwendung von 300,000 Mk. an die bei des Kaisers goldener Hochzeit gegründete Altersversorgungsanstalt.

Die preussische Staatsregierung nimmt sich der deutschen nationalen Interessen in unseren Ostprovinzen kräftig an. Am 17. Dezember v. J. hatte die katholische Schulgemeinde in Krotoschin, zu welcher vorwiegend Polen, aber auch viele Deutsche gehören, 4 Schulvorstandsmitglieder, und zwar sämtlich polnischer Nationalität, gewählt. Diese Wahl ist von der königlichen Regierung nicht bestätigt, und Neuwahl auf den 5. April anberaumt worden. In der bezüglichen Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß, da ein Theil der Schule besuchende Kinder deutscher Nationalität ist, die Billigkeit fordere, daß von den vier zu wählenden Schulvorstands-Mitgliedern wenigstens eines deutscher Nationalität sei. Die nicht bestätigten Schulvorstands-Mitglieder haben gegen die Neuwahl Protest erhoben.

In der Reichstagscommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Fürsorge für Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, ist Aussicht darüber gewünscht worden, welche finanzielle Tragweite der Befreiung derjenigen Reichsbeamten von den Wittwen- und Waisengeldbeiträgen beinhalten würde, welche rückföhrlich ihrer Einkommensverhältnisse den im § 4 Absatz 3 des Entwurfs gebachten Funktionären des Reichsheeres und der Marine etwa gleichstehen. Diesem Wunsche entsprechend hat der Reichskanzler eine Nachweisung übersandt von denjenigen Wittwen- und Waisengeldbeiträgen, welche für das Etatsjahr 1887/88 von solchen nicht in die Ehe getretenen

Reichsbeamten erhoben werden sollen, deren pensionsfähiges Dienstlohn (SS 42—44 des Reichsbeamtenengesetzes vom 31. März 1873 und § 8 des Gesetzes vom 30. Juni 1873) hinter dem Betrage von 3600 Mk. zurückbleibt. Nach dieser Nachweisung würde die in Anregung gekommene Befreiung für die Reichskasse einen Ausfall von etwa 134 350 Mk. zur Folge haben. Zu einem Theil beruht die Nachweisung auf überschläglichen Berechnungen. Der Betrag für die Wittwen- und Waisengeldbeiträge beläuft sich für den Reichstag auf 85,43 Mk., für den Reichskanzler und die Reichskanzlei auf 45,38 Mk., für das Auswärtige Amt (überschläglich) 4800 Mark, für das Reichsamt des Innern 1679,34 Mk., für die Reichsjustizverwaltung (überschläglich) 504 Mk., für das Reichsfinanzamt 511,02 Mk., für das Reichsisenbahnamt 212,49 Mk., für den Rechnungshof 104,76 Mk., für das Reichsinvalidenhaus 89,92 Mk., für die Post- und Telegraphenverwaltung (überschläglich), einschließlich der Reichsdruckerei 116 759 Mk., für die Eisenbahnverwaltung 9558,75 Mark, überhaupt 134 350,10 Mark.

Zu dem Plan der Pariser Weltausstellung schreibt der „Hann. Cour.“: „Die Sendung des Herrn von Lepsius nach Berlin ist, wie sich jetzt herausstellt, eine fruchtlose gewesen! weder ist es dem „großen Franzosen“ gelungen, die Reichsregierung zur Betheiligung an der für 1889 geplanten Pariser Weltausstellung zu bewegen, noch aber eine Ausöhnung zwischen Deutschland und Frankreich auf der Grundlage einer Neutralisirung von Elsaß-Lothringen herbeizuföhren. Er hat begreiflicherweise für seine Ideen bei dem Fürsten Bismarck kein Entgegenkommen finden können. Der leitende Staatsmann Deutschlands muß mit anderen Faktoren rechnen, als Herr von Lepsius. Die französische Regierung entbehrt jeder Bürgschaft der Dauer, keiner ihrer Minister hat irgend welche Autorität einzufügen. Die deutschen Gewerbetreibenden, eine verschwindend kleine Zahl ausgenommen, sind dem Reichskanzler von Herzen dankbar, daß er die Betheiligung Deutschlands an der Ausstellung rundweg abgelehnt hat.“

Die „Nat. Ztg.“ schreibt: Wie es auch mit dem jetzt gemeldeten Mordanschlag auf den Czaren sich verhalten mag; die Situation bleibt die gleiche unheimliche gespannte, ob die Nachricht sich in ihrem vollen Umfange bestätigt oder nicht. Die tiefgehende Unzufriedenheit verbreitet sich mehr und mehr; in ihr entwickelt sich die moralische Temperatur, aus der die Verbrechen erwachsen. Das System der unbedingten Repression, das seit der Thronbesteigung Alexander III. herrscht, hat abgemittelt; von dem Augenblicke an, wo die abschreckende Wirkung aufhört. Es schafft sich nur immer neue Elemente der Unzufriedenheit. Die Politik der Beunruhigung aller Interessen, wie sie namentlich die panslawistische Presse betreibt,

hat die wirtschaftliche Lage Rußlands schwer geschädigt. Mit dem Sinken des Creditrubels fiel auch der eigenthümlichen Logik der russischen Gesellschaft entsprechend das Vertrauen zur Regierung und das Ansehen derselben. Was aber die nihilistischen Anschläge so überaus gefährlich macht, ist, daß sie nicht mehr bloß von einer terroristischen Centralleitung ausgehen, welche die ihr Anheimgefallenen in den Tod schickt, daß vielmehr die Verschwörungs- und Mordpläne aus einzelnen Gruppen selbstständig hervormachen.

Zu dem neuesten glücklicherweise nicht geglückten Mordanschlag auf den Kaiser von Rußland bemerkt der „Hann. Courier“:

Wer die Hartnäckigkeit kennt, mit welcher die Nihilisten dem Kaiser Alexander II. nach dem Leben getrachtet haben, bis ihr verruchter Anschlag endlich Erfolg hatte, der konnte nicht in Zweifel sein, daß dem Mordversuche vom 13. März bald andere folgen würden; denn die geistigen Urheber dieser menschenlichen Anschläge sind bisher den Nachforschungen der Polizei entgangen. Die am 13. März verhafteten Mordgesellen haben frech erklärt, daß die Versuche, den Caren zu tödten, nicht aufgegeben werden würden. Daß der Anschlag in Gatschina selbst zur Ausführung gelangen konnte, zeigt, wie wenig auch die schärfste Bewachung den Kaiser vor seinen Feinden zu schützen vermag. Gatschina ist festungsartig gebaut, mit einem Gürtel stets geladener Geschütze umgeben, alle Waffengattungen des Heeres sind hier zahlreich vertreten, in den Häusern und Wirtschaften des Ortes hat sich eine große Anzahl von Mitgliedern der geheimen Polizei eingelagert — und dennoch wußten die Mordgesellen bis in die Nähe des Caren vorzudringen! Schon in den ersten Jahren seiner Regierung, da Alexander III. mit seiner Familie in Gatschina ein Einsiedlerleben führte, ist es wiederholt geschehen, daß er unversehens nihilistische Kundgebungen auf seinem Arbeitstische fand, ohne daß es gelungen wäre, die Person ausfindig zu machen, welche in der Umgebung des Kaisers den Umstürzern hilfreiche Hand leistete.

Kaiser Alexander III., auf den die Mörder seines Vaters ihre Hoffnung gesetzt hatten, hat ihre Erwartungen getäuscht. Statt der Verheißung einer verfassungsmäßigen Regierung, wie sie Alexander II. an seinem Todestage zu bewilligen sich entschlossen hatte, verkündete Alexander III. wenige Monate nach der Thronbesteigung seinen festen Entschluß, auch nicht um Haarsbreite von der überlieferten Selbstherrlichkeit abzuweichen zu wollen. Und diesen Entschluß hat er bis heute durchgeführt und dadurch, in allen Kreisen der russischen Gesellschaft eine Mißstimmung hervorgerufen, welche nur eines kleinen Anstoßes bedarf, um in hellen Flammen auszubrechen. Der Kaiser hat vorwiegend sein Augenmerk darauf gerichtet,

71

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Fortsetzung.)

Alsdann setzte es Ulrich in Erstaunen, daß Hortense, die, wie er wußte, ein reiches Nadelgeld erhielt, der Tante nicht aus eigener Kasse aus der Verlegenheit zu helfen vermochte, obgleich es allerdings eine hohe Summe war, welche die Tante für ihre Reise gebrauchte. Dazu kam noch die allzu vollendete Art, mit der Hortense die einstudirte Scene, bei der er sich wie ein Schulknabe vorkam, spielte, und die Art und Weise, mit welcher Madame d'Arcourt den ihr dargebrachten Gewinn annahm.

Es hatte ihm plötzlich das Verhältniß der beiden Damen etwas Gemachtes, Theatralisches, die längst als Verläumdungen konstatierten Erzählungen des Grafen Falkenburg fielen ihm, er wußte selbst nicht recht wie, wieder ein.

Als sich Hortense in ihrer naiv kindlichen Weise zu ihm neigte und ihm die Wange zum Kuß bot, dafür, daß er den Glücksboten gemacht und sie in den Stand gesetzt habe, ihre liebe Tante auf Reisen zu schicken, und ihm dabei wieder der sie umgebende Duft entgegenwehte, suchte er förmlich zusammen. Er gedachte wieder des Duftes, den er in dem Schranke seines Antfels bemerkt hatte.

Es ist wunderbar, wie blind wir sind, so lange wir unbedingtes Vertrauen hegen, und wie sich, sobald unser Argwohn erst einmal erwacht ist, fast unmerklich ein Schleier hebt, sich uns Thatfachen, an denen wir acht- und arglos vorbeigegangen sind, in einen ganz anderen Lichte darzustellen, eine sich an die andere reiht, bis wir endlich eine Beweisfette in Händen haben, die Glied für Glied mit furchtbarer Genauigkeit in einander schließt. So erging es Ulrich. Der Heliotropengeruch im Schreibschrank seines Antfels war für ihn gleichsam der erste ganz schwache Schimmer gewesen, der ihn verführte, daß er sich in der Nacht der Blindheit befunden habe. Er hatte sein Auge davor verschlossen; er ver-

schloß es auch noch, als Hortense jetzt eine erste Anforderung an seine Kasse richtete und dabei diese theatralische Scene auführte.

Als ober diese Anforderungen sich unter verschiedenen Vorwänden wiederholten, als Hortense, sowohl um ihren Bitten einen größeren Nachdruck zu geben, als auch, weil sie sich in der Einsamkeit langweilte, gegen Ulrich, der häufig auf dem Schlosse als Gast verkehrte, ein Wesen annahm, das nach seinem Begriffe bei aller Weltunerschrockenheit und Raivetät die Gemahlin seines Antfels ihm und keinem Manne gegenüber zur Schau tragen durfte, da wurde es klarer und klarer vor seinen Blicken. Die Verzauberung wich. Er verglich die jetzige Schlossherrin mit der früheren Baronin von Reina; er war nicht taub für die Bemerkungen, welche die Diener, bekanntlich die strengsten und kompetentesten Richter der Herrschaft, über sie fällten; Vergangenes, gegenwärtiges und Zukünftiges enthüllte sich seinen Blicken; seine Leidenschaft für Hortense verwandelte sich in eine Art von Grauen.

Er beklagte seinen Antel, und seine tiefe Reue, Leontine durch seinen Treubruch ins Verderben, vielleicht in den Tod getrieben zu haben, erhielt einen neuen, scharfen, unerträglichen Stachel. Erkundigungen bei seinem Antel bekehrten ihn darüber, daß das geheimnißvolle Verschwinden der Geldsummen fortdaure.

Ulrich sagte den Verdacht, der Baron sei von einer völlig organisierten Gaunerbande umgeben und beschloß, sein Leben jetzt der doppelten Aufgabe zu weihen: den schner Betrogenen aus den ihn umföndenden Banden zu befreien und Leontine aufzusuchen.

Zu beiden Zwecken hielt er die volle Freiheit der Bewegung für notwendig. Er nahm deshalb den Abschied, und als der Baron mit Hortense Reina verließ, ging er auch auf Reisen. Eine Beobachtung ihrer Spießgesellen, zu denen er auch Graf Falkenburg zu rechnen allen Grund zu haben glaubte, erschien ihm für notwendig.

Baron von Reina war nicht eben in der glücklichsten Gemüthsverfassung von seinen Reisen zurückgekehrt. Zu man-

chem Unbehagen, daß ihm eingestandener und uneingestandenermaßen aus seiner zweiten Heirath erwachsen war, hatte sich auch noch die Eifersucht gesellt. Hortense hatte sich während ihres Aufenthaltes in den Wädern doch gar zu sehr den Hof machen lassen.

Sei es, daß die Französin auf dem Punkte angelangt war, wo sie mit Mephisto sagte: „Ich bin des trockenen Tons nun satt, muß wieder ganz den Teufel spielen!“ — sei es, daß sie ein Ende der Herrlichkeit, bei der Art und Weise, wie es ihre Genossen trieben, doch als nahe bevorstehend betrachtete mußte, kurz, sie hatte die sonst beobachtete Vorsicht ihrem Gemahl gegenüber oft ganz aus den Augen gesetzt, und es war darob schon mehr denn einmal zu sehr heftigen Scenen gekommen.

Denselben war zwar immer die Versöhnung gefolgt, denn Hortense wußte, wenn sie zu weit gegangen war, geschickt einzulenkten, und der Baron war noch immer verliebt genug in seine Frau, um ihr nur gar zu gern zu verzeihen und sich von ihr überzeugen zu lassen, daß er ihr Unrecht gethan habe; es war aber doch schon ein Reiz auf die Blüthen seines Glückes gefallen und auch für ihn eine Ernüchterung eingetreten.

Noch einmal schien aber die ganze idyllische Seligkeit, die er von dieser Verbindung geträumt, zurückzukehren, als er im September wieder nach Reina kam und Hortense gänzlich mit ihm in dem Wunsche übereinstimmte, möglichst lange auf dem Gute zu bleiben. Sie schien plötzlich eine begeisterte Verehrerin des Landlebens geworden zu sein.

An einem Oktobertage hatte der Baron die Einladung eines benachbarten Gutsbesizers zur Jagd angenommen. Es war auf dem Lande wie in der Stadt. Wo man den Baron allein haben konnte, da war das frühere Verhältniß zu seinen Standesgenossen ungetrübt, wo seine Gemahlin mit in Betracht kam, wurde die strengste Reserve beobachtet. So war Hortense in der That sehr einsam, und da die Süßquellen, die sie sehr geschickt zur Schau zu tragen wußte, in Wahrheit gar nicht vorhanden waren, so langweilte sich sich ganz

das Ansehen Rußlands nach außen zu kräftigen und daher im Innern den Dingen ihren Lauf gelassen. Er darf sich nicht wundern, wenn die Russen an dem Vorgehen zarischer Schützlinge in Bulgarien, welche den Fürsten Alexander überfielen und mit dem Tode bedrohten, in der zuversichtlichen Erwartung, dafür mit russischem Gelde und zarischen Orden und Ehrenbezeichnungen belohnt zu werden, ein Beispiel nehmen. Indem Kaiser Alexander die panslawistischen Bestrebungen begünstigte, es duldet, daß sein vertrauter Rathgeber, der Geheimrath Katoff, offen den Weisungen der kaiserlichen Regierung Hohn sprechen durfte, schädigte er das Ansehen der Regierung in den Augen des Volks auf das empfindlichste. Wie ernst die durch das Katoff'sche Verhalten herbeigeführte Lage ist, hat der Minister des Aeußern, Herr von Giers vollkommen erkannt. Der auf die Erhaltung des Friedens mit Deutschland mit aller Kraft hinwirkende Minister sieht sich in seinen Anstrengungen durch Herrn Katoff nach jeder Richtung hin gelähmt. Um dieser unerträglichen Lage ein Ende zu machen, hat Herr von Giers, wie der „R. Ztg.“ aus Petersburg von gestern gemeldet wird, den Kaiser gebeten, er möge zwischen ihm und Katoff wählen. Bleibe es dem Geheimrath gestattet, in der „Moskowskaja Wedomosti“ in der bisherigen Weise die auswärtige Politik der Regierung zu bekämpfen, könne er nicht länger im Amte bleiben. Katoff, welcher zum Kaiser nach Gatschina befohlen worden ist, soll erklärt haben, wenn man ihn nicht mehr schreiben lasse, wie er für gut finde, werde er die „Moskauer Zeitung“ eingehen lassen. Diese Zeitung ist jedoch eine Macht geworden und es ist kaum wahrscheinlich, daß der Zar den Mentor seiner Jugend ganz fallen lassen wird. Er steht vor einer schweren Entscheidung, welche für Rußland von höchster Wichtigkeit werden kann. Inwieweit der neueste Mordanschlag auf dieselbe einwirkt, entzieht sich zunächst jeder Berechnung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 31. März. Am Ministertische v. Hofler, Friedberg und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Forderung der Leistungen für Volksschulen.

Abg. Windthorst zur Geschäftsordnung: Wir sind gewiß alle einverstanden, daß diese Gesetzentwurf eine der bedeutendsten ist, die uns je vorgelegt worden sind. Die Folgen davon werden sich in jeder Gemeinde sehr ernst geltend machen, und deshalb müssen wir sie gründlich erwägen. Ob eine solche gründliche Erwägung wirklich möglich ist in einem Moment, wo jeder sich zur Abreise anstellt, in einem Hause, das so gelichtet, in einem Moment, wo einflußreiche Mitglieder der Kommission, durch Krankheit verhindert, hier nicht gegenwärtig sind, stelle ich Ihrem Ermeßsen anheim und beantrage meinerseits, die Vorlage von der heutigen Tagesordnung abzulehnen.

Abg. v. Minnigerode: Ich möchte mich diesem Antrage anschließen, da ich dafür halte, daß wir auch nach den Ferien vollständig Zeit zur Erlebigung der Sache haben werden.

Abg. Dr. Weber schließt sich Namens der National-liberalen ebenfalls diesem Antrage an.

Dem entsprechend wird der Gegenstand von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

Es folgte die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Heranziehung der Fabriken u. s. w. mit Präzipsualleistungen für den Wegebau in der Provinz Sachsen.

Nachdem die Abgg. v. Rauchhaupt, Barth und v. Benda die Annahme der Vorlage empfohlen, wird dieselbe in erster und zweiter Berathung nach der Regierungsvorlage genehmigt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstücksvertheilungen und die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Hannover wird auf den Antrag der Abgg. v. Schwarzkopff und Sattler in zweiter Berathung en bloc angenommen.

Ein Gleiches geschieht mit dem Entwurf einer Hauberg-

entföhrlich und zog die Gesellschaft ihres Gemahls, so wenig sie sich auch an und für sich davor machte, doch noch dem Alleinsein vor.

An diesem Nachmittage war ihre Langeweile und damit ihre üble Laune auf das Höchste gestiegen. Sie hatte alles Mögliche versucht, um sich die Zeit zu vertreiben, aber vergebens, die Dinge, die sie zerstreut hätten, waren nicht vorhanden, und was sie beschäftigen konnte, hatte keinen Reiz für sie. Selbst die Toilette, bekanntlich eine Vorrichtung, die sie als Kunst betrieb, unterließ sie nicht. Sie besorgte sie nach allen Regeln, aber sie konnte sich des Gelungenen nicht erfreuen, sobald sie nicht auf eine bestimmte Wirkung hinarbeitete, die hier fehlte.

Die Kammerjungfer hatte bei den Handreichungen, die sie der gnädigen Frau leisten mußte, heute einen sehr schweren Stand gehabt, Hortense hatte ihren Unmuth an ihr und den Dienern, die ihr in den Weg gekommen waren, ausgelassen, und mit einem gewissen Grauen lauschte man in der Dienerschaft dem Ton der Klingel, der wieder einen neuen Blitzableiter zu der heute so ungnädigen Gnädigen bescheiden werde.

Die Frau Baronin hatte aber für den Augenblick wenigstens allen Ingrimm gegen sich selbst gekehrt; wie eine Hyäne im Käfig lief sie aus einem ihrer eleganten Gemächer in's andere, bald sich auf einen Divan werfend, bald wieder aufspringend, bald zum Fenster hinausblickend, bald in dem Kamin stöbernd, daß die Funken umherstoben.

„Was ist das für ein elendes, erbärmliches Leben!“ rief sie und stampfte mit dem Fuß auf den weichen Teppich. „Da sitze ich nun hier wie eine verwünschte Prinzessin in dem abschrecklichen alten Kasten. Kein Mensch kümmert sich um mich, nach Berlin traue ich mich nicht, denn da fällt die ganze infame Notte wieder über mich her. Habe ich mich darum abgemüht, den alten, langweiligen Baron zu fangen? Habe ich darum die Kinliche, Tugendhafte gespielt und so viel Langeweile in Monaten auf mich genommen, wie ich zuvor in meinem ganzen Leben nicht ausgestanden hatte, um hier endlich vor Langeweile umzukommen? Ich halte es nicht mehr aus!“ rief sie schluchzend, „hier sterbe ich; ich muß fort, entsetze daraus, was wolle!“

(Fortsetzung folgt.)

ordnung für den Dill- und Obermesterwaldkreis auf den Antrag der Abgg. zur Redden und Wismann.

Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Verkehr auf Kunststraßen.

Die Abgg. Druwe und v. Rauchhaupt beantragen, die Vorlage, welche ja im Allgemeinen den schon früher ausgesprochenen Wünschen des Hauses entspricht, an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Schmidt-Sagan schließt sich diesem Antrage an und hebt hervor, daß die Vorlage einige Unklarheiten enthalte, deren Beseitigung die Kommission sich angelegen sein lassen sollte.

Abg. Graf Hue de Grais hält ebenfalls eine kommissarische Berathung für nothwendig, weil die Vorlage die Verordnungen von 1839 in den wesentlichen Theilen ersetzen sollte, so daß nur einige unwesentliche Bestimmungen aufrecht erhalten blieben. Vielleicht empfehle es sich, daß die Kommission eine Codification aller geltenden Bestimmungen herstelle.

Nachdem noch der Abg. Seer der Regierung seinen Dank ausgesprochen dafür, daß sie der von ihm im vorigen Jahre gegebenen Anregung gefolgt sei, wird die Vorlage einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag, 19. April.

Marine.

* Wilhelmshaven, 1. April. (Telegr. des Wilt. Tageblattes.) S. M. S. „Nixe“ ist am 31. März in Lissabon, S. M. S. „Wolf“ am selben Tag in Anoy eingetroffen.

S. M. S. „Kreuzerregatte „Moltke“, Kommandant Kapitän z. S. Stubenrauch, ist heute Vormittag in Kiel eingetroffen. — Der Schiffbau-Direktor der hiesigen Kaiserl. Werft, Wiltliche Admiralitäts-Rath Guyot hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Bremerhaven begeben. — Kapitänleutnant Goltzhauser hat einen Urlaub bis zum 16. d. Mts. nach Kiel angetreten.

Kokales.

* Wilhelmshaven, 1. April. Se. Excellenz der Herr Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, ist in Begleitung des Kapitänleutnants Braunsing von Kiel kommend gestern Abend hier eingetroffen und hat in Hempel's Hotel Quartier genommen. — Heute Vormittag inspicierte der Chef der Admiralität die 2. Kompanie der II. Matrosen-Division, die 3. Kompanie der II. Werftdivision, die 4. Kompanie des See-Bataillons, die 2. Kompanie der II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung im Infanterie- u. Dienst vor der Werftkaserne, und Nachmittags S. M. S. Panzerschiff „Friedrich Carl“ sowie S. M. Panzerfahrzeug „Müde“.

* Wilhelmshaven, 1. April. Morgen Sonnabend wird, der Reichstagsabgeordnete Herr Kuhlmann aus Braunschweig welcher unlängst in einer Versammlung zu Heppens zu den Wählern sprach, in einer allgemeinen Wählerversammlung in Belfort in C. Zwingmann's Lokal sprechen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Wittmund. In der letzten Versammlung in Frage der Handwerkerinnungen wurde ein Schreiben des Handwerkervereins Emden, betreffend die dort im nächsten Jahre projektirte Gewerbeausstellung für Ostfriesland, vorgelegt. Jedenfalls wird diese Ausstellung von hiesigen Handwerkern gut beschickt werden. Es wurde jedoch der Wunsch laut, daß Handwerker nur mit selbstverfertigten Fabrikaten konkurriren möchten.

Papenburg, 30. März. Ein schweres Unglück hat leider die Familie des Muttischiffers Janssen vom Obenende hier selbst betroffen. Janssen wollte die zwecks Durchpassirens seines Schiffes vorher aufgezogene sehr schwere Klappe einer Zugbrücke wieder herunterlassen und war, um das Niederfallen derselben zu beschleunigen, bis beinahe zum oberen Rande derselben gelaufen. Plötzlich warf ein Windstoß die Klappe aber wieder zurück, J. wurde zwischen diese und die obere Balkenlage der Brücke gepreßt und derartig gequetscht, daß er bald darauf verstarb. Das Unglück ist um so beklagenswerther, als die Familie, nun ihres Ernährers beraubt, sich in sehr bescheidenen Verhältnissen befindet. Hier wäre Wohlthun am Platze.

Bemerktes.

— Der französische Bauer und der deutsche Kaiser. Wie ein Idyll in der von dem Revanchegeanken noch immer tief aufgewühlten öffentlichen Meinung Frankreichs nimmt sich folgende kleine Geschichte aus, die ein Wiener Blatt erzählt. Am 20. d. M. kam ein Bäuerlein, Namens Bonifel, in die deutsche Botschaft in Paris und sagte der Dienerschaft, er habe dem Herrn Gesandten etwas für den deutschen Kaiser zu übergeben. Man ließ den Mann vor und dieser überreichte mit einer linksigen Verbeugung dem Botschafter ein großes Couvert, indem er sagte, dasselbe enthalte sein Geburtstags-geschenk für den greisen Monarchen. Selbst ein Diplomat darf in solchem Falle Reugierde zeigen, und auch der Botschafter meinte daher zu dem Bäuerlein: „Lieber Freund, wenn ich die Besorgung übernehmen soll, müßt Ihr mir auch sagen, was das Couvert enthält.“ Bonifel richtete sich stolz auf und sagte: „Warum denn nicht, es ist kein Geheimniß, ich habe dem alten Herrn zu seinem Feste meine Verzeihung für den Krieg von 1870 geschickt.“

— Zum Untergang der „Kapunda“. Die eingeleitete Untersuchung der mit dem Zusammenstoß zwischen dem Auswandererschiff der „Kapunda“ und der Barke „Ada Melmore“ verknüpften Umstände hat ihren Abschluß gefunden. Der Brackcommissar Rothery, der die Untersuchung geleitet, sprach die Mannschaft der „Kapunda“ von jeder Schuld frei, entzog aber dem Capitän der „Ada Melmore“ das Certificat für zwei Jahre, weil an Bord der Barke viele Unregelmäßigkeiten vorgekommen, welche die verhängnißvolle Collision, durch welche nahezu 300 Menschen umkamen, verschuldet.

— Aus Wien, 28. März, wird der „Boh.“ gemeldet: Der Zustand der Herzogin Thyra von Cumberland hat sich seit vorgestern verschlimmert und wird heute als sehr bedenklich bezeichnet. In der Anstalt ist die Herzogin apathisch, sie ist nicht, wird künstlich genährt. Man befürchtet eine ungewöhnlich rasche Entwicklung der Paralyse. Die Ankunft der dänischen Königin steht bevor.

Wien. Auf entsehrliche Art hat kürzlich der 28jährige Ober-Lieutenant Johann Halma des 10. Infanterie-Regiments seinem Leben ein Ende gemacht, ohne daß man recht wußte, was den jungen Mann zu der verzweifelten That veranlaßt

hat. Halma, der erst vor kurzer Zeit zum Ober-Lieutenant avanciert war, litt einige Wochen hindurch an einem heftigen Gelenk-Rheumatismus, und gestirng ging er zum ersten Mal aus. Abends lehrte er heim und erhielt bald darauf den Besuch eines befreundeten Lieutenants. Der letztere begrüßte Halma und wendete sich, in der Absicht, seinen Kock abzulegen, um; im selben Moment ergriff Halma ein Rasiermesser und schnitt sich den Hals bis zum Kehlkopf durch. Blutüberfluthet stürzte Halma auf das Bett, hatte jedoch noch die Kraft, einen neben dem Bette liegenden Revolver zu ergreifen. Diesen drückte er an die Brust und schoß sich in's Herz. Nach wenigen Sekunden war er eine Leiche. Entsetzt stürzte der Lieutenant aus dem Zimmer, benachrichtigte die Hausleute von dem Geschehenen, und bald waren Aerzte zur Stelle: sie konnten aber nur mehr den Tod des Unglücklichen feststellen. Das tragische Ende Halma's erregt in hiesigen Offizierskreisen allgemeine Theilnahme und Aufsehen. Halma war ein ungemein beliebter und liebenswürdiger Offizier, ehrenhaft und gebildet. Er lebte stets zurückgezogen und hielt sich von allen Vergnügen fern, um seine Mutter unterstützen zu können. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht festgestellt worden, man glaubt aber, daß Halma wegen der Spuren, welche der Gelenk-Rheumatismus bei ihm hinterlassen, den Tod gesucht habe.

— Gepräptes Papier wird seit langer Zeit für die mannigfaltigsten Zwecke verwendet. Durchaus neu aber ist die Anwendung nach einem Verfahren, welches ein Deutscher, Herr Wiesner, erfunden hat und welches ihm für die meisten Staaten patentirt ist. Wie uns das Patentbureau von Nürnberg in Gölzig mittheilt, ist es nach diesem Verfahren möglich, alle Arten Reliefs, Portraits, Heiligenbilder, fern auch Rahmen u. c. in einer künstlerisch vollendeten Weise herzustellen. Das Material ist Papier von besonderer Qualität, dem eine Mischung von verschiedenen Substanzen zugelegt wird. Diese Masse wird in gezeigten Formen mittelst schwachen Prägepressen auf besondere Art gepreßt, alsdann, je nach ihrer Bestimmung, mit einem Ueberzug von Seide oder Atlas versehen, einer eigenthümlichen Appretur unterzogen und eigenartig bemalt. Durch diese eigenartige Bemalung des Seidengrundes wird den Stücken ein überaus farbenreiches und lebenswarmes Aussehen verliehen, was auf den Beschauer in effectvollster Weise wirkt. Von dem Erfinder auf diese Weise hergestellten Bilder Sr. Majestät des Kaisers und anderer Mitglieder der Kaiserfamilie zeichnen sich durch eine Naturtreue und Lebensfrißigkeit aus, daß sie bei allen dieselben Beschäftigten vollen Beifall gefunden haben. Das Verfahren läßt sich auch für die Herstellung von Gesichtsmasken mit besonderem Erfolg verwenden; Masken, nach diesem Verfahren hergestellt, haben nicht mehr das abschreckende Aussehen der jetzigen Masken und es wird jetzt möglich, Masken historischer Persönlichkeiten naturgetreu, wie im Leben, wiedergegeben.

— Blinder Feuerlärm im Circus. Nachdem der Circus-director Herzog mehrere Monate hindurch in Brüssel unter großem Beifall Vorstellungen veranstaltet hatte, war er kürzlich mit seiner Truppe nach der Stadt Gent übergesiedelt. Hier gab er in einem provisorisch aus Brettern erbauten Circus Vorstellungen. Am Sonntag war der Circus ausverkauft, die Vorstellung hatte begonnen — da plötzlich stieg Rauch in den Sälen auf. Wie sich später herausstellte, hatte ein Strahlenzug einen der in den Sälen aufgestellten Coaksöfen auf Eherz verstopft. Der Rauch wurde mit einem Male stärker, ein Zuschauer des dritten Ranges schrie „Feuer“ und sprang gleichzeitig auf den ersten Platz hinunter, so daß er bewußtlos niederstürzte. Nach diesem Schredenruf brach eine furchtbare Panik aus: Alle, besonders die Zuschauer der oberen Ränge, stürzten nach den Ausgängen; auf den engen Treppen entfiel ein wilder Kampf, Alle drängten nach vorwärts. Die Vordersten fielen zu Boden, Weiber und Kinder schrielen und stürzten, die Folgenden stürmten über die am Boden Liegenden hinweg. Vergebens suchten die Circusbeamten, Herzog an der Spitze, das Publikum zu beruhigen; die Zuschauer der Logen, des Parkets und des ersten Platzes behielten ihre Besonnenheit und blieben meist sitzen. Inzwischen waren die Feuerleute erschienen. Sie begannen, da Feuer nicht zu löschen war, ein trübes Rettungswork. Eine Unzahl Personen hatten leichte Quetschungen erlitten, zehn schwer verwundete Personen darunter drei mit Beinbrüchen, mußten nach dem Krankenhaus geschafft werden; der Zuschauer, der aus Angst drei Meter tief hinunter gesprungen, liegt rettungslos darnieder.

— Paris, 28. März. Wenn es schon für einen nervenstarken Mann nicht gerade zu den Annehmlichkeiten des menschlichen Lebens gehört, nach längerer Abwesenheit von seiner Wohnung einen Todten in seinem Schlafzimmer zu finden, so ist das begreiflicherweise noch unerfreulicher für eine Dame. Einer solchen ist aber dies Abenteuer vor einigen Tagen hier widerfahren. Sie war zwei Tage von Paris abwesend gewesen und hatte während dieser Zeit ihre Wohnung abgeschlossen. Bei ihrer Rückkehr fand sie zu ihrem Entsetzen einen Mann auf dem Boden ihres Schlafzimmers liegen und man wird begreifen, daß sie sich unter Hilferufen aus ihrer Wohnung rettete. Die herbeigerufene Polizei stellte fest, daß der Tod des Mannes schon vor längerer Zeit eingetreten sei, und zwar an einem Schlagflusse. Seine Persönlichkeit war unbekannt, darüber aber, weshalb und wie er in die Wohnung eingedrungen war, ließ seine Ausrüstung mit Dietrich und Brecheisen keinen Zweifel. Er war in Ausübung seines Einbrecherberufes gestorben.

Telegraphische Depesche des Wiltshsh. Tagebl.

Berlin, 1. April. Auf Anfrage in Petersburg wurde folgende authentische Antwort ertheilt: Nenter's Nachricht vom Attentat in Gatschina ist falsch und grundlos; es hat weder ein Attentat noch ein ähnliches frevelhaftes Unternehmen stattgefunden.

Die beste Gelegenheit

zum vortheilhaften Einkauf

bietet sich im **Samburger Engros-Lager**

Friedrich Ipsen, Nooistr. 79.

gegenüber der Stadtkaserne.

Siehe Annonce!

**Allgemeine
Wähler-Versammlung**
Sonabend, den 2. April 1887,
Abends 8 Uhr,
in Hrn. C. Zwingmann's Saal zu Bant.
Vortrag

des
Hrn. Reichstagsabgeordneten **Kuhlemann.**
Sämtliche Wähler sind eingeladen.
Das nationalliberale Central-Comité.

Wilhelmshavener Sängerbund.
Zu der am Sonabend, den 2. April cr., im Park-
Restaurant stattfindenden
I. Bundes-Stiftungs-Feier
bestehend in einem allgemeinen
Gesangs-Commers
werden sämtliche Bundes-Mitglieder besonders hiermit eingeladen.
Beginn Abends 8 Uhr.
Vereins- und Bundes-Abzeichen sind anzulegen.
Der Bundes-Vorstand.

**Gänzlicher
Ausverkauf**
wegen
Aufgabe meines Geschäfts.
Alle Waaren meines Lagers werden, um möglichst schnell zu
räumen
**„Zum Einkaufspreis und unterm
Einkaufspreis“**
verkauft. Die Preisermäßigung gegen früher beträgt durchschnittlich
ca. 25 pCt.

Es sind noch am Lager vorhanden: Unterzeuge für Herren,
Manschettenhemden Stück für 2 Mark etc., Kragen, Manschetten, Schlipse.
Die besten Reform-Sommer-Jägerhemden und Beinkleider. Damen-
hemden das Stück 1 Mark etc. Nachjacken in verschiedenen Sorten.
Damen-Küchen und Luxus-Schürzen. Damen- und Kindertragen in den
neuesten und besten Qualitäten und Dessins. Damen-Chemisetten
unterm Einkauf. Hemdentuche und Hemdentuchreste. Weiße und coul.
baumwollene Kindertrümpfe in allen Größen, das Paar 20, 22, 24,
26 und 28 Pf. etc. Corsetten noch in guten soliden Qualitäten und
bestem Facon vorrätig.

Wollgarne, baumwollene Strickgarne, gebleicht und ungebleicht.
Max Hauschild'stremadura, alle Sorten zu Original-Großpreisen.
Das allerbeste 6fache Maschinen-Garn 6 Rollen nur 50 Pf. Prima
1000 Jarbs Maschinen-Garn, große Rollen, für 30 Pf. Ferner 4
Rollen Vockgarn für 10 Pf. Hädelgarn und Zwirn noch vorrätig.
Trieccottailen reine Wolle, besonders zu empfehlen, fabelhaft billig.

Taschentücher, gefärbt und ungefärbt. — Stickerien aller Art,
bedeutend unterm Einkauf.

Annaberger Posamenten aller Art, darunter die allerneuesten
Kleidergarnituren. Unterröcke aller Art unterm Einkauf.

Spitzen aller Art, als: Waschspitzen in Leinen, Baumwolle etc.,
seidene Spitzen in schwarz und farbig für Costümgarituren. Woll-
Spitzen in schwarz und couleurt. Besatzstoffe in Damaste, Velour,
Velvet etc. etc. — Schwarzer echter Sammet per Meter 2,50 Mk.

Knöpfe aller Art in den modernsten Dessins für Kleider und
Mäntel.

**150 Stück
Damen-, Mädchen- und Knaben-
Hüte**
sollen zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

Während dieses Total-Ausverkaufs ist mein
Geschäftslokal nur bis 8 Uhr Abends geöffnet.

**Friedrich Ipsen, Roonstr.,
gegenüber der Stadtkaserne.**

**Das Weiss- und Modewaaren-Lager
von A. Lammers, Bismarckstraße 59**
empfiehlt **das Neueste** in
Strohhüten
für **Damen & Kinder**
garnirt und ungarnirt,
ferner **Sämtliche Nouveautés** in
Blumen, Bändern, Federn, Rüschen, Schleiern,
Schleifen, Fichus, Handschuhen, Schürzen etc.
zu den bekannt billigsten Preisen.

**Ostfriesische Actienbrauerei
Aurich.**

Am Sonabend, den 26. März, begann die Ausgabe
unseres auf's Beste eingebrauten



**Bock-
Biers.**
Dasselbe in Gebinden und Flaschen einem verehrten hiesigen und
auswärtigen Publikum angelegentlich empfehlend, verfehlen nicht, zu
bemerken, daß gleichzeitig mit dem erwähnten Bockbier auch unser
feines helles Sommer-Lagerbier
zum Anstich gelangte.

Lager für Wilhelmshaven, sowohl in Fässern als auch in
Klaschen, à Liter oder ganze Champagner-Flasche 25 resp. 20 Pf.,
hält stets **C. J. Arnoldt** daselbst.

Ostfriesische Actien-Brauerei Aurich.

Für Confirmanden
empfehle als **passendes Geschenk** die so-
eben neu eingetroffenen
Gesangbücher
für die Militair- wie für die Civilgemeinde in
den einfachsten bis zu den feinsten Einkänden.
Hochachtungsvoll
Johann Focken,
Roonstraße 109. **Roths Schloß.**

**Das Neueste in
Silz- und
Seiden-Hüten**
von dem Billigsten bis zum Feinsten empfehle in großer Auswahl.
F. Karsten, Hutmacher,
Roths Schloß 88.

Empfang eine Ladung
**bester schottischer
Kraushaftungs - Sohlen**
und gebe dieselben ab direct aus dem Schiff zu 36 Mk. pro Last.
J. Roeske,
Königstraße 57 und Gölerstraße 14.

**Meine
Ostereier-Ausstellung**
ist eröffnet und bietet eine große Auswahl
schöner Sachen zu billigsten Preisen.
E. Wollermann.

**Catharinen-
Pflaumen**
empfiehlt
E. Wollermann,
Bantersstraße 1.
Nicht übersehen!
Vom 1. April fährt unser Post-
Dampfbus vom Bahnhof Wittmund
ab um 7 Uhr 10 Min. Vorm. nach
Ankunft des Zuges von Wilhelmshaven.
Ankunft Aurich 10 Uhr
45 Minuten.
Die Gesellschaft.

**Bürger-Verein
Einigkeit Heppens.**
Sonabend, 2. April,
Abends 8 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

**Verein
Bäcker-Brüderschaft.**
Sonntag, d. 3. April:
Versammlung
im Lokale
des Hrn. C. Gubner, Marktstr.
Um Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder bittet dringend
Der Vorstand.

**Gesangverein Liederkreis
Sedan.**
Sonntag, den 3. April:
(im Saale des Hrn. Ziesler, Roonstr.)
Theater,
verbunden mit Gesangs-
Concert- und humoristischen
Aufführungen.
Zur Aufführung gelangen:
1. Zu Befehl, Herr Lieutenant!
Hans Taps.
2. Der Haus Schlüssel oder Ratt
stellt.
3. Der geheimnißvolle Brief.
Anfang 6 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.
Einen genugsamen Abend
sprechend, ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Bürgerverein Neuende
Sonntag, d. 3. April 1887
Abends 6 Uhr:
General-Versammlung
im Saale
der Frau Wwe. Seeken, Schloßstr.
Tages-Ordnung.
Hebung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Rechnungsablegung.
Neuwahl des Vorstandes.
Verschiedenes.
Um das Erscheinen aller
Mitglieder in Betreff der Wichtig-
keit der Tagesordnung ersucht
Der Vorstand.

**Wilhelmshavener
Begräbniskasse**
Hebung der Beiträge
Sonntag, den 3. April
Nachmittags von 2-5 Uhr
Burg Hohenzollern.
Die noch vorhandenen neuen Mit-
gliedskarten sind einzulösen und Ver-
änderungen anzugeben. Die
einzelnen späteren Beitrags-
zahlungen kommen in Wegfall und
werden dieselben bis zum 5. April
vom Kassirer nur noch entgegen-
genommen. Aufnahme neuer Mitglieder
zu jeder Zeit.
Der Vorstand.

Sonabend, 2. April cr.
Akadem. Abend
Parkrestauration.

**Seiner
Mittagstisch**
(3 Gänge und Dessert)
à 1 Mark im Abonnement
von 12 bis 1 1/2 Uhr
bei
Fr. A. Tiarks.
Conditorei & Café, Friedrichstr.

Ein Schneider
findet Beschäftigung bei
Lucas, Roonstr. 104.

Statt besonderer Anzeige.
Durch die Geburt einer Tochter
wurden sehr erfreut
Wilhelmshaven, 1. April 1887.
Johann Peper und Frau,
geb. Eilers.